

päpstlichen Stuhl kam es zu einem Wechsel im Vizekanzleramt: Iacobus Buoncambio, der wortgewaltige Dominikaner, wurde vom Neapolitaner Marinus Filomarinus, genannt auch Marinus von Eboli, abgelöst, ebenfalls einem geschulten Juristen¹⁰⁴). Mit Recht ist bemerkt worden¹⁰⁵), daß Rainers politischer Stil, die elementare Wucht seines Streitens, nicht mehr zur Diplomatie Innocenz' IV. paßte. Der neue Papst hat sich zwar der Hilfe des Kardinals noch weiter bedient, ging jedoch im Kampf gegen den Kaiser mit subtileren Mitteln vor. Das schlug sich auch im Stil seiner politischen Korrespondenz nieder, und Schillmann hat zutreffend bemerkt¹⁰⁶), daß der Wechsel im Vizekanzleramt auch einen Wechsel im Stil der päpstlichen Kanzlei bewirkte: statt des „plumpen Draufloschlagens“ bevorzugten Innocenz IV. und sein Vizekanzler „sorgfältig abgeschliffene, dafür aber um so schärfer und vernichtender wirkende Worte“. Als Verfasser dieser Briefe wollte Schillmann Marinus erweisen¹⁰⁷), ein Versprechen, das er freilich nicht erfüllt hat. Vehse betonte, daß mit diesem Stilwandel die päpstliche Kanzlei unter Innocenz IV. der kaiserlichen wieder ebenbürtig wurde; „der kühle Rechner“ Innocenz IV. „nahm sofort die Tendenzen Innocenz' III. auf und lernte vom Kaiser Maß halten¹⁰⁸) in der Verwendung propagandistischer Mittel“¹⁰⁹). Sehr gut verdeutlicht werden kann dieser Stilwandel an einem Vergleich zwischen der zitierten Flugschrift Rainers und dem Absetzungsurteil von Lyon; im letzteren wurden die Rhetorik und Bildersprache des Pamphlets bis auf ganz geringe Reste¹¹⁰) beiseite gelassen,

¹⁰⁴) Herde, Beiträge S. 1 ff.; ders., Marinus von Eboli S. 18 ff. (= QFIAB. 62/63 S. 132 ff.).

¹⁰⁵) v. Westenholz S. 167; auch G. v. Puttkamer, Papst Innocenz IV. Versuch einer Gesamtcharakteristik aus seiner Wirkung (1930) S. 4 ff.

¹⁰⁶) F. Schillmann, Die Formulare Sammlung des Marinus von Eboli 1 (Rom 1929) 25; ähnlich Vehse S. 110.

¹⁰⁷) Ebd. S. 26.

¹⁰⁸) Hier verweist Vehse S. 175 Anm. 191 freilich auf „*Eger cui lenia*“ (das er Innocenz IV. zuschreibt), wo sich der Verfasser im Text zwar entsprechend äußert (... *absit tamen a nobis cum ipso inhonestis decertare convitiis* ...), im übrigen aber gerade das Gegenteil tut.

¹⁰⁹) Vehse S. 175; so auch Schaller S. 288.

¹¹⁰) Ed. Weiland, MG. Const. 2 Nr. 400 S. 508, nach Ps. 57, 5: *Pharaonis imitatus duritiam et obturans more aspidis aures suas*, unter Verwendung von „*Aspidis ova*“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 717. Das Bild des Kaisers als Pharao ist in den rhetorischen Manifesten der Kurie ganz geläufig (daneben gilt er als Lucifer, Sathan, Leviathan u. ä.), vgl. bes. „*Iuxta vaticinium Ysaie*“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 710 ff. Ähnlich in „*Agni sponsa*“, ed. J. L. A. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II 6 (Paris 1861) 396.